

Halle'sches Tageblatt.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr 133.

Dienstag, den 10. Juni.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser eruchen wir, das Abonnement auf das „Halle'sche Tageblatt“ für das mit dem 1. Juli beginnende

3. Quartal des Jahres 1884

möglichst bald bei den unterzeichneten Postanstalten, den Perum-trägern oder in entsprechender Expedition erneuern zu wollen, da nur in diesem Falle eine rechtzeitige Zusendung möglich ist.

Der Prämumerations-Preis für das Quartal beträgt in der Expedition wie auf allen Postanstalten nur 2 Mark. Expedition des Halle'schen Tageblatts.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 9. Juni.

Am Dienstag nimmt der Reichstag seine Tätigkeit mit der Beratung der gewerbolitischen Anträge Adersmann wieder auf. Es wird vorwiegend gleich am ersten Tag zu einer namentlichen Abstimmung kommen, sowie auch am zweiten Tag über den Antrag Bindersfeldt betreffend Aufhebung des Expropriationsgesetzes, Grund genug für die Abgeordneten, sich von Anfang an vollständig einzufinden. Am Donnerstag ist Großschäfermann am Freitag wird die Postdienstverträge auf die Lagerordnung freigegeben werden, und am Montag, 16. Juni, wird die zweite Beratung der Unfallversicherungsvorlage beginnen, nach deren Beendigung alsdann die neuen bis dahin zu erwartenden Vorlagen zur Stempelsteuer, zum Zolltarif und zur Zuckersteuer zur ersten Lesung gebracht werden. Der Postdienstverträge ist übrigens eine im Geschäftsamt des Reichspostamts ausgearbeitete große Karte beigelegt, welche die Route der projektirten Dampferlinien veranschaulicht. Beide Linien, die ostafrikanische und die australische, gehen von Hamburg bzw. Bremen über den Kanal, die Straße von Gibraltar, Neapel, wo angelegt und die Post aufgenommen wird, den Suezkanal, das Rote Meer nach Aden. Hier trennen sich die Linien. Die ostafrikanische Linie geht dann über Colombo (Ceylon), Singapur nach Hongkong, Nagasaki, Yokohama, Hiogo und dem Seeborn durch einen Handelsvertrag zugänglicher gemacht Korea. Die australische Linie geht von Aden direkt nach der Südwestküste von Australien, King Georges Sound, Adelaide, Melbourne, Sidney. Eine Zweiglinie soll von da nach Auckland in Neuseeland, den Tonga-, Samoa- und Fidji-Inseln nach Brisbane und zurück nach Sidney führen. In sämtlichen der genannten Orte befinden sich deutsche Konsulate. Die Plenarsitzung des Bundesrathes zur Feststellung der neuen Vorlagen an den Reichstag soll nun vor-

ausichtlich am nächsten Dienstag stattfinden. Es wäre eine geradezu enorme Leistung, der Ausschüsse, in zwei bis drei Sitzungen die Vorbereitungen zu den Entwürfen über Wärfen, Zuckersteuer und Zollerschöpfung abzuwickeln. Die beiden erwiderten Gegenstände beschäffigten gestern, die Zollerschöpfung heute die Ausschüsse.

Die Bundesratsauschüsse haben am Freitag und Sonnabend die Wärfenverordnungen durchberathen und ohne jede principielle und durchgreifende Abänderung angenommen. Kleineren, die Strenge der das Steuerbuch betreffenden Bestimmungen etwas mildernden Anträgen, die von Seiten einzelner Regierungen gestellt wurden, kamen die preussischen Vertreter, von denen der Entwurf ausgeht entgegen. Auch die Befreiung des Waarenverkehrs wurde in einzelnen Punkten geändert. Eine erste Opposition gegen das System und den Grundgedanken des ganzen Entwurfs wurde überhaupt nicht unternommen und ist auch im Bundesratsplenum, wie die Dinge liegen, nicht zu erwarten. Die Zuckersteuerverordnungen, die man hört, ganz unerändert von den Ausschüssen angenommen worden. Die Bundesratsprüfung am Dienstag wird bereits über Wärfen, Zucker- und Zolltarife beschließen und alle drei Entwürfe dürften im Laufe der nächsten Woche noch an den Reichstag gelangen.

Die Eingabe der Kaufmannschaften und Handelskammern der leitenden Handelsplätze Deutschlands an den Bundesrath um Ablehnung des Stempelsteuerergesetzes zeigt sich durch Sachlichkeit, Gründlichkeit und Klarheit in besonderer Weise aus. Wir können nicht annehmen, daß diese Darstellung auf den Bundesrath ohne Einfluß bleiben wird. Der Bundesrath findet sich einem Gesetzworschlag gegenüber, dessen Grundbestimmungen von allen Seiten gleichmäßig zurückgewiesen worden sind, der schon bei seiner Einbringung lächerlich auf die Geschäftswelt eingewirkt hat. Daß der Bundesrath ohne ernsthafte Prüfung, gleichsam unbedenken einen Entwurf passiren ließe, der von den ersten Vertretern der deutschen Handelswelt geradezu als eine Gefahr bezeichnet worden ist, kann nicht erwartet werden. Jedes Eingehen auf den Entwurf wird aber zeigen, daß derselbe ein Ganzes bildet, aus dem kein Glied entfernt werden kann, ohne daß das ganze Gebäude zusammenbricht. Der Bundesrath würde seiner Stellung im deutschen Staatsleben sicher keinen Dienst leisten, wenn er seine Autorität für einen innerlich und äußerlich unhaltbaren Entwurf einsetzen wollte. Daß der Entwurf, wie er liegt, im Reichstag zurückgewiesen werden würde, darüber kann absolut kein Zweifel sein und der Bundesrath würde, wenn er seine Billigung ausprücht, die bevorstehende Niederlage des Entwurfs nur zu der Feindschaft und zu der aller Einzelregierungen machen, er würde diese in die große Unpopulartät der Maßregel hineinziehen. Was die Urheberschaft des Entwurfs betrifft, so wird, wie

die „Nat.-Ztg.“ mittheilt, jetzt bekannt, daß entgegengesetzt der ersten Version derselbe vom Staatssekretär v. Burghardt ausgeht und vom preussischen Finanzminister v. Scholz begutachtet wurde. Läßt man selbst den nächsten praktischen Erfolg der Eingabe der Kaufmannschaften dahingestellt, so wird diese schlagende Kritik einer geradezu unverständlichen Maßregel auf die öffentliche Meinung, soweit sie nicht blind einzelnen Schlagworten folgt, einen großen Eindruck machen und die Konsequenzen einer solchen Gesetzgebungsmaßregel aller Orten in das richtige Licht setzen.

Auf die Ledochow'sche Frage kommt die „Germania“ heute noch einmal zurück. Sie erklärt, das „katholische Volk“ sei mit Herrn von Goltzer fertig. Dabei heißt es u. A.:

Nachdem die drei Kandidaten des päpstlichen Stuhles abgelehnt worden waren, war dann ihrerseits die preussische Regierung zu beschreiben, dem heil. Vater nicht etwa auch eine Auswahl von Kandidaten anzubieten, sondern sie machte nur einen namhaft — eine Methode, der man Rücksichtnahme auf die daurenden und sorglos auf die jetzigen Verhältnisse bei der Bestimmung bischöflicher Stühle und Nachfolger von der Stellung des päpstlichen Stuhles nicht gerade nachsichtigen kann. Dieser Gedanke, und mit Erfolg, würde diese Methode nicht indirekt auf eine Erweiterung der Stühle durch Heiligen hinwirken, vor der wir allerdings sicher sind, daß die Grundfrage der Kirche, die Festigkeit und Weisheit des päpstlichen Stuhles, wie die von Zeit zu Zeit so immer für deutlich zeigenden „freundlichen“ Bestimmungen der preussischen Regierungen für die katholische Kirche, uns in Gedanken vor solchen indirekten Erweiterungsberechtigungen werden. Alle diese Dinge sind aber noch nicht einmal die wichtigsten und schmerzhaften in der jetzigen Lage der sogenannten „Ledochow'sche Frage“. Das Wichtigste ist, daß die preussische Regierung den Rath — um nicht mehr zu sagen — bewiesen hat, die Bestimmung des Herrn Kardinals und die Wiederbestimmung des erzbischöflichen Stuhles zu verlangen, ohne wenigstens so weit vorher die Maßregeln zu revidiren oder auch nur diese Revision vorzuschlagen zu wollen, daß der Nachfolger des Herrn Kardinals nicht wieder Gefahr läuft, missgünstig verurtheilt zu werden und dann aus seinerseits Gefährdung, Unzufriedenheit und Zeit lassen zu können.

In den Kreisen der Reichsregierung soll man, wie die „Schles. Ztg.“ wissen will, jetzt der Verwirklichung eines Freibahngesetzes für Bremen sehr viel geneigter sein, als es anfangs der Fall war. Es wird sich auf die genaue Information und Befristungen geschoben, welche Regierungskommissare mit den Bremer Bevollmächtigten und mit Zollbeamten an Ort und Stelle eingekommen haben. Es heißt, daß die Zollbeamten die Ueberzeugung gewonnen hätten, daß Bremen wie Labak, Zimmert u. a. aus dem transatlantischen Verkehr in Bremen in einem Zustand eingehen, der ein direktes Ausschließen in den Handel ausschließt und daß es daher richtiger erscheine, anstatt mehr als 200 Freilager einen Freilager zu bewilligen.

Im Hinblick auf die Thatsache, daß die Diphtherie häufig epidemisch auftritt und ungewöhnlich zu den anstehenden Krankheiten gehört, hält der Minister der öffentlichen u. f. v. Angelegenheiten es für geboten, daß, wenn bös-

[60]

Verloren.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Lubwig Habicht

(Fortsetzung.)

Der Regierungsrath klopfte dem jungen Mann auf die Schulter. „In diesem offenen ehrlichen Geständnis erkenne ich meinen Freund Bernhard,“ sagte er beifällig. „Jetzt begreife ich, weshalb die kleine wie ein verschüchtertes Lämmchen daonorgehen ist; weshalb nehmen Sie aber eine solche Armeleinbermienne an?“

„Herr v. Habdhausen, Sie wissen nicht —“

„Daß Sie Annunziata lieben, mehr als Ihr Bruder, der sich eigentlich nur in die Leidenschaft hineingeredet hat, wußte ich schon lange; daß Annunziata Sie liebt, erfuhr ich, sobald sie sich in meine süße Magda verwardelt hatte,“ unterbrach ihn der Regierungsrath. „Halten Sie sich für einen Tyrannenwäcker, der dieser Neigung Hindernisse in den Weg legen würde. Ich würde es nicht, wenn sie meine Pläne förderte, um wie viel weniger, die sie mir geeignet scheint, Schwierigkeiten aus der Welt zu schaffen.“

„Ich verstehe,“ sagte Bernhard leise. „Gibt Ihnen ein Licht auf,“ scherzte der Regierungsrath. „Ich mußte Sie hier haben, damit, glaube ich, sei das Mittel gefunden, den leidigen Prozeß, den Ihre Mutter absolut haben will, aus der Welt zu schaffen. Sie haben mir durch Ihr Vereinsnehmen meinen Plan etwas verrückt. Wo kamen Sie eigentlich her?“

„Ich bin von der Station den Fußweg entlang gegangen und durch die offenstehende Parthie hereingekommen.“

„So geht es, wenn man Seitenwege einschlägt,“ lächelte Habdhausen. „Ihr habt Euch Beide im Sturm gefunden, ich habe mir das Tempo etwas langsamer gegeben; vielleicht ist es noch besser so, wie es gelommen ist. Folgen wir jetzt unserem Glück nach dem Schlosse.“

„Er wollte voranschreiten. Bernhard hielt ihn zurück. „Ich kann nicht mit Ihnen gehen, Herr Regierungsrath, ich muß auf der Stelle fort.“

„Was fällt Ihnen ein?“

„Ich muß Annunziata schießen; nie, nie kann sie die Meine werden, nie darf ich sie wiedersehen.“

Habdhausen fuhr auf. „Was sagen Sie mir da, mein Herr? Theilen Sie auch den mich beleidigenden Wahn Ihrer Mutter, daß Magda untergeschoben, daß sie nicht die Entlein des Barons v. Eisenberg sei?“

„O, wenn es nur das wäre!“ seufzte Bernhard. „Ich glaube, daß sie Ihre Tochter ist, aber wäre sie, wer sie wolle, gleichviel, sie ist sie selbst und ich liebe sie grenzenlos.“

„Und doch wollen Sie sie schießen?“

„Weil ich meine Hand nach fremdem Gute ausgestreckt habe. Mein Bruder Edwin liebt Ihre Tochter. Für sie ist er in den Tod gegangen; ich darf sie nicht begreifen.“

Herr v. Habdhausen ergriff Bernhard beim Arm und zog ihn auf eine der Steinbänke nieder. „Ueber junger Freund, ich schein es da bei Ihnen mit einer Auflage echt deutscher Sentimentalität zu thun zu haben. Es wird gut sein, die Sache sofort gründlich zu unteruchen. Mit welchem Rechte liebt Ihr Bruder meine Tochter?“

Bernhard sah ihn groß an. „Bedarf es dazu eines Rechtes?“

„Sie sprechen vielleicht mit Goethe: Wenn ich Dich liebe, was geht's Dich an? Zugesehen, so lange es beim Lieben bleibt; wenn aber diese Liebe sich zu Wünschen und Verlangen steigert, so erhält sie ein Recht nur durch die Gegenliebe — das bezeugt Ihr Bruder nicht, hat es nie bezeugt.“

„Er hoffte sie zu erwerben.“

„Vergeblich. Magda — ich mag sie nicht mehr Annunziata nennen — liebte Sie vom ersten Augenblicke, wo Sie ihr begegnete.“

„Wie ist sie. Und doch muß ich mich losreißen. Ich habe ihr entzagt um meines Bruders willen.“

„Hammerstein, nehmen Sie Bernumt an!“ rief der Regierungsrath, indem er Bernhard's Arm schüttelte. „Ihr Opfer müßte Edwin nicht. Selbst wenn er gesund wäre, hätte er nie Hoffnung auf Magda's Hand.“

„Er ist sterbend! Und ich Elender konnte seiner ver-

gessen. Ich konnte meine Hand ausstrecken nach dem Kleinod, das er erbeutet. Lassen Sie mich, Herr v. Habdhausen, ich muß fort. Nie darf ich Magda wieder begegnen!“ Er wollte aufspringen, der Regierungsrath hielt ihn zurück.

„Und meine Tochter?“ fragte er. „Was soll ich ihr sagen? Soll das arme Kind, das Unglückselige gelitten, nach einer Stunde der Seligkeit den Schmerz erfahren, sich gekränkt, verschmäht, hinweggeschoben zu sehen von dem Manne, dessen Bild sie anbetend in ihrer reinen Seele getragen? In der Selbstopferung und Entfugung liegt meistens ein gutes Egoismus und Eitelkeit, so paradox das auch klingen mag.“

„Ich hätte Herr meiner selbst bleiben sollen,“ sagte Bernhard düster; „wo finde ich einen Ausweg aus diesem Labyrinth?“

„In der Wahrheit,“ antwortete der Regierungsrath aufstehend. „Bestimmen Sie Magda Ihre Liebe und beichten Sie ihr, welche Schranke Sie zwischen sich und ihr errichtet haben, ihr reiner gerader Sinn wird das Rechte finden.“

„So sei es,“ sagte Bernhard und reichte dem Regierungsrathe die Hand.

„Und nun kommen Sie mit mir nach dem Schlosse. Sie sind mein Gast. Ich lasse Sie so bald nicht los; zwischen dem Wiedersehen auf Schloß Eisenberg und der Trennung auf dem Kolosseum liegt eine Welt von Ereignissen.“

„Ein vermandelter Mann tritt mir entgegen,“ versuchte Bernhard zu scherzen.

„Mein Kind hat Wunder an mir gethan,“ sagte der Regierungsrath einfach. Er führte den Gast dem Hause zu und gab Befehl, Bernhard's leichtes Gepäck von der Station abzuholen.

Erst beim Abendessen, das im Gartensalon eingenommen ward, sah Bernhard Magda wieder. Der Regierungsrath wußte Gelegenheit genommen haben, ihr einige beruhigende Worte zuzufächeln; denn die war wohl noch befangen, aber nicht mehr verschüchtert. Auch die Befangenheit wich allmählich, denn die Unterhaltung ward sehr

artige und epidemisch sich verbreitende Fälle dieser Krankheit vorzukommen, der Polizeibehörde hiervon Anzeige gemacht und rechtzeitig die erforderlichen sanitätspolizeilichen Massregeln ergreifen werden. Da die Dyphtherie unter dem im Regulativ vom 8. August 1835 sub. 2 aufgeführten anfechtenden Krankheiten, welche der Polizeibehörde anzuzeigen sind, nicht special verzeichnet ist, so hat der Minister in einem Circularerlass vom 1. April d. J. empfohlen, wie dies bereits von Seiten einiger Regierungen geschehen ist, diese Angelegenheit im Wege der Polizeiverordnung nach Anleitung des §. 59 des vorbestehenden Regulativs zu regeln.

Die Kolonisationsfrage ist neuerdings mehrfach, namentlich in englischen Blättern, in der Weise erörtert worden, als ob das deutsche Reich Kolonisationspolitik treiben und von westafrikanischen Küstenländern Besitz nehmen wolle. Dies ist, wie verkannt, unbegründet. Es handelt sich für die Reichsregierung mit darum, die Kolonisationsbestrebungen unternehmungslustiger Privatpersonen zu ermuntern und zu unterstützen und erworbene Gebiete, in denen deutsches Kapital nutzbar gemacht werden kann, unter ihren Schutz zu stellen.

Die Herstellung eines Einverständnisses in der Frage der ägyptischen Konferenz zwischen Frankreich und England ist, wie wir glaubwürdig vernehmen, bereits im Augenblick eine vollkommene Tatsache. Ueber den Inhalt der Verhandlungen liegen authentische Angaben noch nicht vor. Sollte diese Verhandlung über die formelle Einwilligung Frankreichs, die ägyptische Finanzlage in der beantragten Konferenz zu besprechen, hinausgehen, so müßte England sich zu Konzeptionen entschließen haben, die es vor noch nicht langer Zeit mit Schärfe zurückgewiesen hatte.

In der Debatte des spanischen Senats über die Adresse am Freitag beehrte der Marquis Novallas die Revolution von 1868 und gedachte mit besonderer Anerkennung der Königin Isabella, die das einzige Opfer dieser Revolution gewesen sei. Der Herzog von Latorre hob hervor, daß er sich in royaler Weise dem König Alfonso angeschlossen habe, in besser Regierender die Garantie der öffentlichen Freiheit und des Glüdes des Landes erblicke. Der Ministerpräsident Canovas del Castillo resumirte die Debatte und konstatirte, ohne irgend welchen Widerspruch seitens der anwesenden Republikaner zu finden, daß die Revolution von 1868 durch Zwitteract unter den monarchischen Parteien entstanden sei und daß bei den Urtheilen derselben die Begründung einer Republik nie in Frage gekommen sei. — In parlamentarischen Kreisen erblüht man in der Debatte des Senats eine Befestigung der gegenwärtigen Regierung, da sich herausstellte, daß die hervorragenden Vertreter fast aller Parteien der Monarchie ihre Unterstützung leisten, welche gegenwärtig weniger Gegner zähle, als zu irgend einer Zeit.

Ein Telegramm aus Hue vom Sonnabend meldet: Der Vertrag Frankreichs mit Annam ist unterzeichnet. Derselbe bestimmt, daß die Provinzen Binfhuan und Tanghoa an Annam zurückgegeben werden und daß die Schulden Annams beiseite liegen; das Zollsystem soll dasselbe sein, wie dasjenige in Cochinchina; die Franzosen werden alle ihnen gegenwärtig erscheinende Punkte in Annam und Tonkin besetzen, ein Theil der Citadelle von Hue wird eine jänische Garnison

erhalten. Der Gesandte Ratenore hat betreffs einer Entschädigung der katolischen Missionen eine Zusicherung Chinas erhalten, die durch ihr Vorgehen gegen die Missionen compromittirten Annamern werden anheimfällt. — Weitere Verhandlungen aus Hue lagen: Die ammaligste Regierung hat den Vertrag mit Frankreich ohne Veränderungen angenommen. Annam wird unter das französische Protectorat gestellt, in seinen Beziehungen zu fremden Mächten wird Annam durch den französischen Residenten vertreten. Cochinchina, Annam und Tonkin treten zu einer Kolonisation an, die Ausführung öffentlicher Arbeiten, das Post- und Telegraphenwesen, die Finanz- und Zollverwaltung stehen unter einer einseitigen Verwaltung, die der Direction des französischen diplomatischen Agenten untersteht. Der Gesandte Ratenore beabsichtigt, sich am 25. d. M. von Hue nach Hongkong zu begeben. — Die „Agence Havas“ meldet: Wir glauben zu wissen, daß bei der gestrigen (Freitag-) Unterredung zwischen Lord Granville und dem Vizekönig Baddington ein Einverständnis Frankreichs und Englands in der Konferenzfrage erzielt worden ist. — Der Senat hat mit 156 gegen 116 Stimmen den Gehentwurf betreffend die Gesetzgebung in erster Lesung angenommen.

Während das englische Oberhaus noch Ferien hält, ist einer seiner hervorragendsten Führer, der Marquis v. Salisbury, auf das Ehrigste mit der Erneuerung und Aufrechterhaltung des Kaiserthums im Westen von England beschäftigt. Plymouth war am Freitag die Scene zweier konservativen Kundgebungen, bei denen Lord Salisbury den Vorkämpfer des Interesses bildete. Bei einem Gabelstreich, welches ihm zu Ehren im Stadthaus gegeben wurde, kam der Marquis beiläufig auf den von der Fortnightlich Revue veröffentlichten und mit dem Buchstaben S. unterzeichneten Artikel zu sprechen. Er sagte:

Der eine der Vögel wurden mir durch die Anknüpfung überlassen, daß der Premierminister in die Hände der politischen Literatur herabgelassen ist und einen Artikel in einer Monatszeitschrift veröffentlicht hätte. Es war dies eine Antinomie, dazu gehen, und den Athem zu benehmen, denn die Umstände, welche dieser Artikel enthält, würden genügt haben, um jeden Premierminister für das Verbrechen zu erklären zu lassen. Wir wissen uns, aus der besten Quelle zu erfahren, daß der Premierminister den bewußten Artikel nicht verfaßt hat; allein es muß doch ein unangenehmes Gefühl in meinen Gemüthen zurücklassen, das diejenigen, die sehr gute und scharfsinnige Mitarbeiter sind, für die konservativen Partei angenommen sind, in jenem Artikel ein unangenehm Konterfei der Gesinnungen des Premierministers erwidern, die die Autorität derselben zu verletzen. Wenn derselbe nicht von dem Premierminister geschrieben wurde, so würde er auf alle Fälle von einem König er geschrieben, der sehr dicht zu dem großen Wesen ist.

Der bereits telegraphisch signalisirte Konflikt zwischen Bulgarien und Serbien droht größeren Umfang anzunehmen. Ueber den Zwischengang liegen weitere Mittheilungen vor, aus denen hervorgeht, daß die serbische Regierung eventuell nachfolgen ist, zunächst die diplomatischen Beziehungen mit Bulgarien abzubrechen. Das Telegramm lautet:

Paris, 6. Juni, Abends. In der heutigen Sitzung der Assemblée richteten die Abgeordneten des Timolgebietes eine Interpellation an den Ministerpräsidenten wegen der Einmischung serbischer Emigranten aus Bulgarien und hielten im Anschluß daran die weitere Behauptung, daß die Regierung alles Mögliche veranlaßt habe, um die Sicherheit an der Grenze zu gewährleisten. Der Minister des Auswärtigen, Grafenkanin, gab darauf eine Darstellung der Sachlage,

ih. Und weiter erzählte er der atemlos kausenden von jener Mondschneide auf Santa Croce in Florenz, wo er seine Liebe dem Bruder zum Opfer gebracht und gemeint habe, sein zudebendes Herz einzuziehen und zur Ruhe betten zu können bei den Todten, die dort schliefen.

„Es war eine Täuschung, ich habe es längst erkannt,“ fuhr er fort; „nicht willkürlich läßt sich abtöden, was in uns lebt als unser bestes, edelstes Heil. Alle Schwüre, alle Gelübde zerbröckeln wie das Eis vor der Sonne bei Deinem Anblick, bei Deinem Lächeln, Geliebte. Doch was nun? Ich habe getrauert an Dir und an ihm. Ich habe Dich an mich gerissen und darf Dich nicht festhalten.“

Sie lächelte ihm mild an. „Du hast mich nicht an Dich gerissen; Du nimmst, was Dir lange gehört hat, was Dein sein wird bis zu meinem letzten Atemzug und über das Grab hinaus.“

„Aber Edwin! Ich kann mein Glück nicht erbauen auf den Trümmern des meinen.“

„Das sollst Du auch nicht. Wäre Edwin gesund, ich würde sagen: wie kann er begehren, was ich ihm nicht geben will und kann? Ich würde fragen: wie kannst Du ihm abtreten wollen, worüber Du nicht zu verfügen hast und vermagst? Aber er ist krank, er ist sterbend.“

„Sollen wir über Edwin's Grab hinweg in unsere Zukunft schauen?“

„Auch das nicht,“ sagte sie, und ihr weiches Gesicht glänzte wie verklärt im Mondesstrahl. „Wäge einige Zeit hingehen, machen wir keine Pläne. Wir gehören einander unverlierbar, wir immer an. Bist Du mir fern, so bin ich doch bei Dir; was fragt die Liebe nach Zeit, Ort und Raum. Lebenswege, die in so wunderbaren Verbindungen auf einander treffen, wie die unserigen, laufen endlich zusammen, das ist mein fester Glauben, damit getroffen wir uns, mein Freund.“

Sie reichte ihm die kleine weiße Hand, die er inbrünstig küßte, und entschloß sich leicht wie ein Hauch.

Lange stand Bernhard noch auf der Terrasse und blickte hinab in den Garten. Er sann und sann, Magda hatte Recht; sie konnten sich nicht gefunden haben, um sich wieder zu verlieren, und doch war ihm so bang und schwer zu Sinnen; er konnte sich des Gedankens nicht erwehren, eine Schuld gegen Edwin auf sich geladen zu haben.

Früh am andern Morgen hatte er noch eine Unterredung mit dem Regierungsrath und reiste dann ab, ohne Magda noch einmal gesehen zu haben. Er fühlte, daß es besser für sie Beide sei, wenn sie jetzt nicht wieder zusammenströmen, und Hauptstadt ließ ihn gewähren. Beide trennten sich mit einem kräftigen Händedruck und dem ehrlichen Gruße: „Auf Wiedersehen!“ (Fortsetzung folgt.)

verlas die beehüllte Kofferkiste mit der bulgarischen Regierung, sowie das von Serbien gestellte Ultimatum und sagte jedoch noch hinzu, die serbische Regierung habe alles gethan, was die Ehre des Landes erfordere. Serbien sei Bulgarien gegenüber, dem es immer seine Sympathien entgegengebracht habe, in besonderer Weise vorgegangen, aber die unannehmlichste Maßregelung, deren sich Bulgarien fähig gemacht, indem es, ohne jede vorherige diplomatische Verhandlung, in demselben Augenblick, wo die serbische Regierung Mitteilung über das Dulden der Einflüsse von Emigrantenbanden verlangte, den Grenzpunkt Bregova in Besitz nehme, erfolge ein energisches Vorgehen. Falls sich zum nächsten Sonntag von Bulgarien keine Einverständnisse geäußert werden, werden die Verhandlungen mit Bulgarien abgebrochen werden und der Vertreter Serbiens werde Sofia verlassen. Mehrere Abgeordnete, unter ihnen sogar der Abthaler Ojicic, dankten der Regierung für ihr energisches Vorgehen. Von der Assemblée wurde die bereits gemeldete Tagesordnung einstimmig angenommen.

Zur Lage in Aegypten wird telegraphisch gemeldet: Port Said, 7. Juni. Auch der Rest der hier stationirten Marine-Infanterie hat Ordre erhalten, nach Suakin abzugehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juni.

Der Kaiser besuchte heute Vormittag mit der Großherzogin von Baden und dem Kronprinzen, welcher kurz zuvor von Potsdam nach Berlin gekommen war, das Mausoleum zu Charlottenburg, wo dieleichen, wie alljährlich am Sterbetage weiland König Friedrich Wilhelm III. in stiller Andacht längere Zeit verweilt. Demnach besichtigte der Kaiser und die Großherzogin die Augustaparkanlage zu Charlottenburg, und auf der Rückfahrt zur Stadt nahmen der Kaiser mit der Großherzogin von Baden ihren Weg durch den Thiergarten beim Denkmal Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise vorbei. Die Denkmäler waren mit Blumen und Topfgeräthen geschmückt. Ins königliche Palais zurückgekehrt, nahm der Kaiser den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Berponger entgegen und empfing darauf mehrere höhere Offiziere. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem General-Lieutenant von Albedyll, hörte den Vortrag des Geheimen Hofraths Vor und unternahm später mit der Großherzogin von Baden eine Spazierfahrt. Das Diner nahm der Kaiser mit der Großherzogin und dem Großherzog von Baden und dem Prinzen Heinrich gemeinsam im königlichen Palais ein. Am gestrigen Nachmittage hatte der Kaiser auch noch den Vortrag des Ober-Ceremonienmeisters Grafen zu Culenburg entgegengenommen und den General-Quartiermeister Graf Waldersee empfangen.

Der Kronprinz hatte gestern Vormittag mit dem Prinzen Christian zu Schleswig-Holstein dem Kavallerie-Exercieren auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam beigewohnt. Am Nachmittage waren der Kronprinz mit der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und der Prinzessin Victoria zu dem Herberennen des Potsdamer Reitvereins bei Sperlingslust amwesend. Heute Mittag wählte der Kronprinz auch noch dem Kavallerie-Exercieren auf dem Tempelhofer Felde bei und lehrte Nachm. 1 Uhr nach Potsdam zurück.

Die Großherzogin von Baden besuchte heute Vormittag die Gutsbezugs-Ausstellung.

Der Kriegsminister Generalleutnant Bronffart von Sellenbock wird von seinem Dienstort nach dem hiesigen Provinz am 8. oder 9. d. Mts. nach Berlin zurückkehren. Auch der Chef der Admiralität, General von Caprivi, hat Berlin verlassen und sich auf Dienstreisen begeben.

Der Reichszugler Fürst Bismark, welcher heute aus Friedrichsruhe hier eingetroffen ist, wird morgen an der Inspektion des Prinzen Heinrich mit dem spanischen Orden vom goldenen Vlies und dem darauf folgenden Diner Theil nehmen.

Die Ernennung des Grafen Herbert Bismark zum Befehlshaber in Haag wird der „Nat.-Ztg.“ entgegengekehrt anderweitigen Mittheilungen als unmittelbar bevorstehend bezichtigt. Graf Herbert Bismark dürfte demnach sich in London verabschieden und seine Kreditiv in Haag übergeben. Herr von Alvensleben wird ebenfalls nicht eher den Hofen in Washington antreten, bis Herr Sargent, der gestern sein Abberufungsschreiben übergab, einen Nachfolger erhalten hat.

Die Mutter des hiesigen französischen Vorkämpfers, de Courcel, deren Erkrankung den Vorkämpfer zur Reise nach Paris veranlaßte, ist laut telegraphischer Mittheilung gestern gestorben. Die Gemahlin des Vorkämpfers hat sich mit ihren Kindern ebenfalls nach Frankreich begeben, sie dürfte ihre Schwiegermutter bereits tot vorgefunden haben.

Von dem Executio-Comité des Vereins für Reform und Cobination des Völkerrechtes in London wird die Mittheilung gemacht, daß die nächste Versammlung in Hamburg auf Einladung des dortigen Senats vom 19. bis 23. August abgehalten werden wird.

Die Transvaal-Deputation, bestehend aus dem Präsidenten Krüger, dem General Jacobus Smit, dem Vicepräsidenten A. Anderr und dem Sekretär J. Cloff, ist heute früh 7 Uhr 25 Minuten auf dem Bahnhof Friedrichsruhe, von Paris und Amsterdamm kommend, hier eingetroffen. Die Deers sind hohe kräftige Gestalten von scharfer und charakteristischer Züge; dieselben haben sich vollständig europäisirt und sind in ihrem Aussehen von anderen Völkern aus den Kolonien kaum zu unterscheiden. In herzlicher Weise wurden die Ankomenden von dem Geheimrath v. Auseron Namens des auswärtigen Amtes begrüßt. Die Unterredung ging in holländischer Sprache vor sich, da die Deers eine andere nicht vollständig beherrschten. Königliche Hofequiquagen standen bereit, in welchen Herr von Kaiserow die Herren nach Kaiserhof geleitete, wo sie Wohnung genommen haben. Im Laufe des Tages besichtigten die Herren die Sehenswürdigkeiten von Berlin und statten eine Reihe von Besuchen ab. Sonntag Nachmittage gegen 5 Uhr wird die Deputation nach festsitzender Investitur des Prinzen Heinrich vom Kaiser im Palais in feierlicher Audienz empfangen werden. Die Mitglieder der Deputation nehmen, wie bereits gemeldet, am dem Diner Theil, welches morgen im Palais beim Kaiser stattfindet,

lebhaft. Der Regierungsrath erzählte, wie er Magda gefunden, das junge Mädchen sicherte die bestandenen Auenteur und Verdacht berichtet, wie er und sein Bruder nach ihr geforscht hatten. Es war dunkel geworden, am Himmel zog der Vollmond herauf, verblüdete die Spitzen der Bäume und erfüllte die Blumenbeete mit einem magischen Glanz; noch immer saßen die Drei zusammen und konnten nicht fertig werden mit dem Austausch ihrer Erlebnisse.

„Wie fanden Sie den Muth, noch vor dem Altare Nein zu sagen?“ fragte Bernhard.

Magda erstarrte und schlug die Augen nieder. „Es kam mir ein Erinnerungszeichen in die Hand,“ sagte sie leise.

„Welches?“ wollte Bernhard fragen, aber er kam nicht dazu; Hauptstadt hob die Tafel auf und schlug noch einen Spaziergang durch die „mondbeglänzte Zaubernacht“ vor. Und dann, Bernhard wußte nicht, wie es gekommen, wandelte er mit der Geliebten unter den Myrten, Oranien und Lorbeeren auf der Terrasse. Sie waren allein und sie sprachen von vergangenen Tagen. Wie sie einander geliebt von Anfang und sich nach einander geliebt, sich im Herzen getragen, nicht finden gekannt und doch in geheimem Rapport gefandten, denn Bernhard's Strauß war gewesen, der Amnuziata den Muth verliehen, sich in der zwölften Stunde noch aufzulesen gegen den verhassten Eheband.

Er bewunderte ihren Muth und konnte doch selbst keinen Muth finden — den Muth, ihr den Schatten zu zeigen, der zwischen ihnen stand, den Schatten, der ihrer Liebe, ihrem Glüde drohte.

Frage mich nicht:
Wie wird's noch mit uns Beiden?
Laß, bis es bricht,
Den Bergen seinen Bahm;
D. ich verweigere
Dein schönes, frommes Weiden,
Schau' mich mit Weh,
Mit stillen Borswurf an.“

Der Beers summte ihm, während er mit ihr dahinschritt und die Düste der Blumen sie schmeichlerisch umwehten, in Ohr und Herz. Er bildete den Unterton zu den Gesprächen, die sie führten.

„Frage mich nicht,“ hätte er dem süßen Munde zuzufügen mögen, der so lieblich, so vertrauensvoll plauderte; „frage mich nicht,“ den Haren, großen Augensternen, die erwartungsreich auf ihn gerichtet waren.

Endlich ermannte er sich. Er sprach von Edwin's Krankheit, er sagte, daß die Tage des Bruders gefährlich wären, und dann schloß er die Leidenschaft des armen Kranken für Amnuziata, sein hoffnungsloses Sehnen nach

Oesterreich.

Agrom, 7. Juni. In der heutigen Sitzung des kroatischen Landtages, forderte Josipovic den Abg. Starovic zur naheren Erklarung, ebend. zur Zurucknahme seiner in der gestrigen Sitzung gebrachten Ausrede auf, durch die sich die Majoritat fur Belegung erklarte. Starovic antwortete ausweichend, worauf Josipovic erklarte, das er sich auf anderem Wege Genugthuung verschaffen werde. Der Prasident ertheilte Starovic wegen Beledigung des Hauses eine Wile.

Amerika.

Rio de Janeiro, 6. Juni. Das Kabinett ist neu gebildet und folgendermassen zusammengesetzt: Dantas, Finanzen und Prasidium; Franco, Inneres; Matta, Aeusseres; Sobre, Justiz; Gombio Oliveira, Krieg; Delamaro, Marine; Carneiro, Handel.

Chicago, 6. Juni. Das Ballotiren der Nationalconvention über die Prasidentschaftskandidaten nahm den ganzen heutigen Tag in Anspruch. Bei der vierten Abstimmung erzielten Blaine 574, Arthur 207, Edmunds 41, Janley 15, Logan 7 und Lincoln 2 Stimmen. Die Ernennung Blaine's zum Prasidentschaftskandidaten erfolgte schliesslich mit Einstimmigkeit. Zum Kandidaten für den Posten des Vizeprasidenten wurde Logan ernannt.

Provinzialles.

Sangerhausen, 6. Juni. Der Magistrat macht folgendes bekannt: „Der Strahburger Männergessangverein, welcher unter dem Protektorate Sr. kaiserl. und konigl. Hoheit des Kronprinzen steht und demnachst vor seinem hohen Protektor in Berlin und alsdann in Leipzig, Halle a/S. und Magdeburg konzertiren wird, gebentl. Dienstag, den 10. Juni dieses Jahres, in der „Schwagerhütte“ hierelbst ein Konzert zum Behen der hiesigen Anstaltskasse zu geben. Der Verein besteht aus der Stärke von 80 bis 100 Personen am Dienstag Mittag einzutreffen, am Abend zu konzertiren und am nächsten Morgen nach Hofla bezw. dem Ryspauer weiterzureisen. An die Bürgererschaft wird die Bitte gerichtet, sich möglichst zahlreich an der Aufnahme der Gäste aus dem Reichslande zu beteiligen und auf einer demnachst erteilenden Liste Quartiere zu zeichnen. Die Sänger werden hier am Bahnhofs durch die Gessangvereine, Turnvereine und Schützengessellschaft unter Begleitung zweier Musikkorps empfangen und vom Herrn Bürgermeister Knobloch begrüßt werden. Der Direktor Herr Hilbert ist ein Sangerhäuser Kind.

Aus Thüringen, 6. Juni. In der Nacht vom 23. zum 24. Mai ist zwischen Neustadt a. S. und Peusnitz ein junger Mann ermordet und bis auf das Hemd entkleidet worden. Man hat anfangs Verdacht auf einen Bettendiebstahl und einen Räuber. Jetzt stellt sich heraus, das die Wörder Schmid Carl Emil Austerl und Sattler Gustav Emil Austerl aus Lohmitz die Mörder des jungen Mannes sind; beide sind in Schweinfurt verhaftet worden. In ihrem Besitz fand man drei Revolver und einen grossen Vorrath Munition, dann einen scharf geschliffenen Dolch und ein im Griff gefestigtes Messer, sowie zwei frisch geschliffene Taschenmesser. Der Ermordete ist der 18jährige Sattler und Tapetierer Friedrich K. kurze aus Döberitzlau in Preussen. Die Verhafteten haben die That eingestanden, dem Ermordeten 80 Mark abgenommen und dessen Kleider in Wasser gewaschen zu haben. Das Verbrechen wurde dadurch herbeigeführt, das bei den Verbrechern die Reizektionation, die Gessellen und verschiedene an den Ermordeten gerichtete Briefe gefunden worden sind. Die Mörder haben nach der That den Weg über Weimern durch Thüringen genommen und sind sodann über Ostfurt nach Schweinfurt geseit, wo sie das Schicksal erreichte.

Aus den Nachbarstaaten.

Leipzig, 6. Juni. Mit den Baustellen auf dem Festplatze für das achte deutsche Bundeschießen geht es rasilos vorwärts und mit jedem neuen Tage entziehen verschiedene Hallen u. Nachbarn der Platz eingeleant, es erhält man erst einen Begriff von dem kolossalen Terrain, das für das Fest in Anspruch genommen wird; es beschränkt sich dasselbe nicht bloss auf den Rennplatz des hiesigen Rennclubs, sondern es ist auch ein ganz ansehnlicher Theil des dicht angrenzenden reizenden Seebadparades herangezogen worden, so das kein schönerer Platz für das Schützenfest in einer anderen Richtung des Stadtgebietes hätte gefunden werden können; ja, Theilnehmer an den früheren Bundeschießen besapanten sogar, das der Platz diesmal in vielfacher Beziehung als der vorzüglichste unter allen bisherigen gelten könne. Allerdings kommt hierbei die freie Lage inmitten von Wald und Wiesen und in der Nähe der Stadt in Betracht und nicht unwichtig für die Vermittelung des Verkehrs von und nach dem Festplatze ist der Umstand, das die Direktion der Pferdeabgesellschaft eine besondere Eisenbahn (doppelgleisige Anlage) herstellen lässt, welche vom alten Theater aus, also im Innern der Stadt, ihren Ausgangspunkt nimmt, während von den übrigen Enden der Anschluß an die Pferdebahn nach dem Festplatze erreicht werden kann.

Meissen, 6. Juni. Dem Leipz. Tagebl. wird von hier telegraphirt: Känstlerische Weinlese auf der nördlichen Seite von Weinböhla haben eine Untersuchung veranlaßt und das Vorhandensein der Reblaus konstatiert.

Dessau, 6. Juni. Unsere Stadt ist in fierberhafter Thätigkeit, Straßen und Häuser seitlich zu schmücken zu dem am Montage zu erwartenden Einzuge des jungen erprinzlichen Paares. Nach den Vorbereitungen zu schiesien, überziehen die Festlichkeiten Alles, was bisher hier geleistet worden ist.

Braunschweig. Am Mittwoch war der Feiertag der Schamplos eines Selbstmordes. Ein ein geleibter Herr, welcher Papiere bei sich trug, die auf den Namen Storch, Burg bei Magdeburg, lauten, schoß sich dort eine Kugel ins Herz. Angezogene sagen, das der Mann unter einem Baume am Mittelwege lag, die Weste auf-

knöpfe und sich dann rasch den Schuß mit einem Revolver in die Herzgegend beibrachte. Der augenblickliche Tod war die Folge.

Unberücksichtsnachrichten.

— Wie dem „Korr. v. u. f. D.“ aus Würzburg berichtet wird, hat der am Pfingstsonnabend in Köfen versammelte Köfener S.-C. über den besanneten traurigen Fall Wochel-Lennig verhandelt und mit allen Stimmen, ausgenommen die von Würzburg, das seiner Zeit von dem Würzburger S.-C. genehmigte Pistolenduell verurtheilt und dem Würzburger S.-C. einen protokollarischen Verweis zuerkannt.

Militärisches.

— Für das Cavalecorps wird der Hauptpunkt der diesjährigen Herbstmanöver in zweiartigen Übungen der beiden Garde-Infanterie-Divisionen unter Zuteilung von Kavallerie und Artillerie in der Umgegend von Berlin und Potsdam bestehen. Wie es heißt, hätte der Kaiser die Absicht, diesen Übungen beizuwohnen, bevor er sich zu den Kaiser-Manövern des 7. und 8. Armeekorps begibt.

— Die Nachricht, das unsere Artillerie bereits in Friedenszeiten sechs bespannte Geschütze per Batterie führen soll, ist, wie der „Magdeb. Ztg.“ mitgeteilt wird, unrichtig. Nur bei einigen Batterien der vier an der Ost- und Westgrenze garnisonirenden Feldartillerie-Regimenter ist diese Anordnung zur speziellen Sicherung der genannten Grenzen getroffen worden. Die betreffenden Geschütze wurden durch Anlauf von einigen hundert Pferden bespannt. Auch die „Ar.-Ztg.“ bestätigt, das im Kriegsministerium an die Vernehmung der Zahl der Geschütze bei sämtlichen Batterien der deutschen Feldartillerie nicht gedacht werde.

Schiffsnachrichten.

Bremen, 7. Juni. Heute früh hat der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Main“, nach Kap Hord steuernd, die Scilly-Inseln passiert. Die Kurbelwelle ist gebrochen. (W. Z. B.)

Bremen, 7. Juni. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Main“ hat heute Mittag Hord im Schlepptau des zu seiner Aufsuchung ausgesandten Dampfers „Gamecock“ auf dem Wege nach Falmouth, 7. Juni. Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Main“ ist heute Nachmittag in Schlepptau hier eingetroffen. An Bord ist Alles wohl.

Todesfälle.

Kassel, 7. Juni. Der Präsident des Oberlandesgerichts Magler hierelbst ist heute Vormittag gestorben.

Baderborn, 6. Juni. Der Domkapitular Klein ist in letzter Nacht gestorben.

Vermischtes.

Berlin, 7. Juni. Obergerichtspräsident zeigte gestern den Mitgliedern der polytechnischen Gesellschaft eine Bütenadel, in deren Mitte sich, von einem Kranz von Perlen umgeben, eine kaum erbsengroße elektrische Glühlampe befindet, die durch Druck auf den Knopf eines in der Hofentafelche der sonst wie verborgenen Akkumulatoren entzündet wird. Ähnliche Glühlampen werden bekanntlich bereits seit einiger Zeit bei Ballets und dergl. verwendet, um maßliche Beleuchtungseffekte hervorzuwirken, die Lampen hatten dort aber immer nach der Größe einer Falschluß, und der Akkumulator, den man mit sich führen mußte, ein Gewicht von 2 1/2 Kilogramm. Nimmere ist es jedoch gelungen, das Gewicht des Akkumulators auf 1/2 Kilogramm zu verringern und ihm eine Form zu geben, die etwa einer Brieftasche gleicht, während die Lampe, wie schon erwähnt, kaum erbsengroß ist. Der Akkumulator muß selbsttätig in gewissen Zwischenräumen, alle 8 Tage, neu geladen werden. Es macht einen überraschenden Eindruck, wenn man einem Herrn gegenübersteht, dessen Brustnadel plötzlich in hellstrahlendem Lichte erglanz. Das Licht, das natürlich nur so lange anhält, als man den Knopf niederdrückt, ist so intensiv, das man wohl im Stande ist, dabei zu lesen.

Berlin, 7. Juni. Die Vermählung des Legationsrats von Heyking und der vermählten Frau von Putzly hat gestern hier in aller Stille stattgefunden. Die Neuvermählten werden die erste Zeit ihrer Ehe in Italien zubringen.

Berlin. Die Pfingstfeiertage haben im zoologischen Garten eine verzehrende Gästezahl versammelt, deren gesunder Appetit nichts zu wünschen übrig ließ. Zahlen beweisen; und diese sind es wert, vom Chronisten verzeichnet zu werden. Unter der Leitung der Restaurationschef Borgers und Marquardt waren 320 Personen, darunter 14 Köche und 12 Konditionen, mit der Zubereitung der Speisen beschäftigt. 165 Keller bedienen das hungrige und durstige Publikum. An Getränken wurden 200 Heiloliter Bier und 20000 Tassen Kaffee verabreicht. Dazu an kalter Küche: 10000 Butterbröde. Bei den Dinners und Suppers ist folgender Konsum zu verzeichnen: 300 Pfd. Seesungen 250 Pfund Steinbutter, 250 Pfd. Lauch, 50 Pfd. Kalb, 50 Pfd. Hummer, 500 St. Hamburger Hüher, 175 St. Gänse, 50 Stück Hamburger Enten, 95 St. Weiskanen, 40 St. Rezhener, 45 St. Kalkschräubchen, 55 Gtr. diverses Fleisch, 400 Pfd. neue Kartoffeln, 60 Gtr. alte Kartoffeln, 5 Gtr. Spargel, 4000 Paar Wiener Würste, 50 Gtr. gelochte Schinken, 40 St. rohe Schinken, 80 Pfd. Schlagschmalz, 12 Schok Harzer Käse, 9 Körbe Neufchäteler, 260 Pfund Schweizer Käse. Wohl belommen!

London, 5. Juni. Der verlorene Mr. George Hubson hat seiner Vaterstadt Sunderland 200000 £ für zur Verlorung von Waisenkindern hinterlassen. — In Birmingham wurde am Mittwoch der Grundstein zu dem „Zaffray-Hospital“ gelegt, dessen Baukosten auf 400000 £ veranschlagt sind. Die Kosten der Errichtung trägt der Herausgeber und Mitbesitzer der birminghamer „Daily Post“ und „Daily Mail“, Mr. John Zaffray,

welcher bei der Feier sagte, das er mit dieser Stiftung seiner Dankbarkeit für die ihm seitens des Publikums während seiner journalistischen Karriere zu Theil gewordenen Unterstützung Ausdruck geben wolle. — Der Maori-König Tahiāo und die in seiner Begleitung befindlichen Hauptlinge erschienen gestern zum ersten Male in den Straßen Londons und erregten mit ihren ganz tätowierten Gesichtern und den Riesenohrgehängen, die sie tragen, allgemeines Interesse. Die Maoris waren nicht weniger interessiert und die monumentalen Gebäude, das seiner Zeit von dem City verlegten sie in das größte Erstaunen. Als die ersten Einbrüche überwunden waren, seiffelten namentlich die Schaufenster ihre Aufmerksamkeit und der König machte nicht unbedeutende Einkäufe. — Mr. Cumberland folgte gestern Mr. Irving Bishop nach und produzierte sich mit seiner Kunst des Gedankenlesens im Charing-Cross-Hotel vor einem Kreise geladener Gäste, unter denen sich u. A. die Redakteure der londoner Tagesblätter, der Ober-Rabbiner Dr. Abler, Frau Pauline Luca und Professor Romanes befanden. Die Hauptzeitschriften — das „Auffinden einer außerhalb des Hotels im Umkreise einer viertel Meile vorbezogenen Stechadel und das Lesen der Nummern einer Banknote, die in einem Couvert verschlossen war — gelang Cumberland vollständig, auch im „Gedankenlesen“ zeigte er abermals eine bewundernswerte Meisterschaft.

— [Aus Gelsenkirchen], 4. Juni, schreibt man der „Köln. Ztg.“: Eine unbeschreibliche Aufregung herrschte heute in unserem Orte, zu der nachfolgender Vorfall die Veranlassung gab. Das etwa sechs Jahre alte Kind eines hiesigen Bergarbeiters war krank und starb — wie es schien. Pfingstmontag wurde die Leiche auf dem hiesigen Kirchhofe in üblicher Weise bestattet. Heute am Pfingstmittwoch nun hatte der Totengräber eine neue Kindergruft zu graben. Als ob die Vorlesung es so gefügt, kam er bei seiner Arbeit der Ruhestätte des erstverstorbenen Kindes nahe und hörte — voll Entsetzen — ein leises Wimmern. Schnell gehst, grub er nimmere den Sarg vollständig heraus, hob den Deckel auf, und vor ihm lag das todtegeklärte Kind lebend und weinend. In aller Eile brachte er nun das Kind seinen armen Eltern. Man hofft auf sein Aufkommen. (Wir geben diese Mittheilung — so sügt das zitierte Blatt hinzu — unter allem Vorbehalt. In den Einzelheiten kann sie kaum richtig sein. Das Kind noch zwei Tage unter der Erde gelebt haben soll, erscheint ganz unglauublich.)

— [Die Triumphe Bötels] waren einem Droßkentufler zu Frankfurt a/M. zu Kopfe gestiegen und er trachtete daher danach, seine Stimme zu verbessern, die durch das ewige „Hüh“ und „Gott“ etwas glitteln hatte. Ein weiser Mann, deren es ja an den Stämmigen der Wirtshäuser viele giebt, rief ihm, sich mit chlorauren Kali zu gurgeln, ein Mittel, das bei Katarrh häufig angewendet wird. Der zukünftige Helotenor, der zwar ein guter Droßkentufler, aber ein schlechter Chemiker war, ging zum Materialisten und verlangte — chlorauren Kali! Der Kommiss gab ihm eine große Portion Chloralkali, mit dem sich der Tufler, nachdem er Wasser hinzugegossen, in der That obne langen Bestimmen gurgelte; schließlich nur ein einziges Mal, dann gab er das Gurgeln wie jeden Gedanken an Bötel-Erfolge auf. Das Gesicht aber, das er macht, wenn er den weisen Mann sieht, der ihm das Gurgelmittel angethan, soll ein ganz unbeschreibliches sein.

— [Au] Lehrer: „Was heißt nihil auf deutsch?“ — Schüler: „Die Rage!“ — Lehrer: „Wohr hast du denn die Bedeutung?“ — Schüler: „Ich hab neulich meinen Hauslehrer gefragt, was pro nihilo heißt, und da hat er gesagt: Für die Rag!“

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer. mm	Thermometer nach		Feuchtigk. der Luft, %	Wind.
			Celsius.	Réaun.		
8. Juni	2 Nm.	752.0	+13.3	+13.0	68	SW.
	8 Ab.	750.0	+14.0	+11.2	90	SW.
9. Juni	7 M.	750.0	+12.3	+9.8	85	SW.

Wasserstand der Saale (an neuen Unterpant der konigl. Schiffschleuse bei Trotha) am 8. Juni Abends 1,98, am 9. Juni Morgens 2,00 Meter.

Weinck's Wellenbad, Maunthors-Vorstadt.
Temperatur des Wassers 14 Grad R.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Jänich in Halle.

— [Aus Oberhavern.] Euer Wohlgeboren! befiatige ich in Erinnerung Ihrer gesezten Zuschrift vom 15. d. M., das ich Ihre sog. Schwelgerpillen schon seit Jahr und Tag in meiner Familie eingeführt und solche mir und meiner Frau ganz vorzügliche Dienste geleistet haben. Dieselben sind bei Störungen der Verdauung und des Stuhles, ebenso bei Kopfschmerzen und Schwindelanfällen, welche Folgen dieser Störungen sind, von angezeigter Wirkung und haben den eminenten Vorzug, das sie nicht im geringsten belästigen oder quälen und auch mit Sicherheit von Jedermann genommen werden können. Ich nehme dieselben zeitweise auch ohne weitere Veranlassung als Kur in der Art, das ich alle 2—3 Monate acht Tage lang täglich Abends vor dem Schlafengehen 1—2 Stücke nehme. Die Wirkung ist eine treffliche. Bei mangelndem Appetit giebt es nichts Besseres als solch eine Kur. Ihr ergebener C. Goez, konigl. bayer. Notar. Wuchlos, den 5. 1. 1884.

Man achte beim Ankauf genau darauf, das jede Schachtel als Etikett ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug H. Brandt trägt. Erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken.

Stedbrief.
Der wiederholt, zuletzt mit 7 Jahr Zuchthaus bestrafte Schuhmacher August Strobel, geboren am 30. November 1833 zu Schmiedeburg, hat sich bei seiner am 23. Mai cr. erfolgten Entlassung aus hiesiger Strafanstalt nicht vorchriftsmäßig mit der ihm erteilten Marschroute gemeldet, vielmehr die Ausfertigung eines Passes ersüchtend und auf diese Weise sich der Stellung unter Polizeiaufsicht entzogen.
Bei der Gemeindefürsorge desselben ist es geboten, dessen Stellung unter Polizeiaufsicht zu veranlassen.
Es wird deshalb um gefällige Mitteilung des Aufenthaltsortes des p. Strobel hierdurch ersucht.

Personbeschreibung:
Größe: 1,66 Meter; Haare: dunkelblond; Stirn: frei; Augenbrauen: blond; Augen: blau; Nase und Mund: gewöhnlich; Zähne: vollzählig; Kinn: rund; Gesicht: oval; Gesichtsfarbe: gesund; Statur: mütter.
Besondere Kennzeichen: hat einen linksseitigen Keilensbrand.
Halle a/S., den 5. Juni 1884. Die Polizei-Verwaltung.

Knabenhort in Halle.
Wenn man sich in größeren Städten unter der ärmeren Bevölkerung umsieht, so wird man einen Uebelstand bei ihr entdecken, der von den schlimmsten Folgen für die menschliche Gesellschaft begleitet ist.
Von einem eigentlichen Familienleben und von einer Erziehung in der Familie kann sehr oft bei den Armen nicht die Rede sein, weil Vater und Mutter vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht außerhalb des Hauses ihrem Verdienste nachgehen und die Kinder sich selbst überlassen müssen. Da in Abwesenheit der Eltern eine ordentliche Beaufsichtigung der Kinder nicht stattfindet, so treiben sich dieselben während der schulpfreen Zeit meistens auf der Straße umher, gerathen in schlechte Gesellschaft und sind den schwersten sittlichen Gefahren und Verirrungen ausgesetzt.
Zur Befämpfung dieser immer größer werdenden Gefahr hat man in fast allen größeren Städten Deutschlands Erziehungvereine oder Wohlthätigkeitsanstalten gegründet, die sich zur Aufgabe gestellt, die schulpflichtigen Knaben oder Mädchen unbemittelter Eltern außerhalb der Schulzeit unterzubringen, zu verpflegen und unter geeigneter Aufsicht zu geregelter Thätigkeit und Arbeit anzubahnen, sowie mit angemessenen Spielen zu beschäftigen. Der Zweck dieser Anstalten ist nicht der, den Eltern ihre Erziehungspflichten abzunehmen, sondern zu erleichtern, die Kinder aber vor dem Müßiggange, welcher aller Väter Anfang ist, so viel wie möglich zu bezaubern, sie durch verständige Abwechslung zwischen Spiel und Arbeit zu beschäftigen, ihre sittlichen Kräfte nach allen Seiten hin zu entwickeln und zu heben und sie auf diese Weise zu nützigen Menschen zu erziehen.
Auch in unserer Vaterstadt Halle treten die oben gerügten Schäden und Gefahren immer deutlicher und drohender hervor und erheischen kräftige Maßregeln zu ihrer Befämpfung und Abhilfe.
Die Unterzeichneten haben sich vereint, um unter dem Namen „Knabenhort“ auch hier ähnliche Anstalten in verschiedenen Stadtvierteln, und zwar zunächst für Knaben unbemittelter Eltern, ins Leben zu rufen. Es ist ihre Absicht, die Knaben in der schulpfreen Zeit durch geeignete Personen in bestimmten Vokalien beaufsichtigen, angemessen beschäftigen und in beständiger und Gemüths anregender Weise unterhalten zu lassen. Da die Unterzeichneten jedoch nur zum Theil ihre Ziel erreichen können, wenn ihnen rechtliche Gehilfen zufließen, so richten sie an alle diejenigen, welche ihre Bestrebungen zu unterstützen geneigt sind, die dringende und herzliche Bitte, sie durch laufende oder einmalige Beiträge gütigst in dem Stand zu setzen, den Knabenhort im Laufe des Sommers zu eröffnen. Schließlich bemerken wir noch, daß die Mitgliedschaft des Vereins durch jährliche Zahlung von mindestens eine Mark erfolgt.
Halle a/S., den 21. Mai 1884.

Generalversammlung der vereinigten Dienstmänner (eingetr. Gen.) zu Halle a/S.
Den Mitgliedern der vereinigten Dienstmänner hiermit zur Kenntnis, daß Sonntag den 15. Juni Nachmittags 3 1/2 Uhr unsere diesjährige ordentliche Generalversammlung in dem Restaurant „Zu den drei Schwänen“ Rantischstraße 16, stattfindet.
Tagesordnung:
1) Vorlegung des Rechnungsbuchs vom 1. Juni 1883 bis 31. Mai 1884.
2) Wahl des Aufsichtsrathes und Vorstandes.
3) Geschäftliches.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt nöthig.
Halle a/S., den 9. Juni 1884.
Der Aufsichtsrath der vereinigten Dienstmänner (Eingetr. Gen.).
G. Dising, Vorsitzender.

Sein anerkannt großes wohlthätendes Roggenbrot empfiehlt
Carl Koch, Herrenstraße 1.

Für
die Hälfte und unter der Hälfte des Kostenpreises verkaufe diese Woche mein Lager von garnirten und ungarisirten Strohhüten für Damen, Mädchen und Knaben, eine Partie feine große Gartenhüte um schenktlich zu räumen. Preis nur 40 Pf.
L. Fenchel,
4. Leipzigerstraße 4.

Bestelle, Stühle, Tisch billig zu verkaufen
Siebidenstein, Triftstraße 4, III.
Eine Vitruvian-Edelsteinringung und zwei Eßlöffel billig zu verkaufen Taubengasse 3a.

Neue Möbel,
Sophas, Sekret, Verticos, Kommoden, Schränke, Wäsche, u. Mar., Tische, Stühle, Spiegel etc. in Eiche, Nußbaum und Mahagoni verkauft zu sehr billigen Preisen
14. Kleine Marktstraße 14, I.
Auf der Pfarre zu Gerstewitz bei Weißenfels ist eine wenig gebrauchte Halbhaife gegen Baarzahlung billig zu verkaufen.
In der Buchhandlung von **Richard Mühlmann** ist zu haben erschienen:
Internum Kreuz.
Ein Jahrgang Predigten meistens über freie Texte von **Dr. theol. H. Hoffmann,** Pastor zu St. Laurentii.
Preisfort 5 A 60 Pf., in Leinwand gebunden 6 A 60 Pf., mit Goldschnitt 7 A 20 Pf.

Bin wieder an Wochentagen 10-1/2, 12 u. 2-1/2-3-1/2 Uhr zu sprechen.
Dr. Peppmüller, Augenarzt.
Ein Holzdrechsler gef. Laurentiusstr. 10.
Eine Frau sucht Aufwartung Eipstraße 29.

Im Garten zum goldenen Hirsch in Halle.
Heute und folgende Tage
Humorist. Concert der Leipziger Sänger.
(Alle renommirte Firma, durch ihre langjährige Thätigkeit in Halle, Leipziger Schützenhaus und Flora in Berlin hinlänglich bekannt).
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg. Kinder 25 Pfg. Stets gutgewähltes Programm.
Familien-Billets 3 Stück 1 A sind bei Herren Steinbrücker & Jasper, am Markt, und Spierling, Leipziger- und Poststraßen-Ecke, zu haben.

K R A O.
Das Affenmädchen, vollständig behaart, im Alter von 8 Jahren, aus Laos, im Norden von Siam, welches in den Städten Berlin, Leipzig, Dresden große Sensation erregte, wird Dienstag Nachmittags von 4-6 Uhr in
Freyberg's Garten gezeigt.
Entrée 30 Pfg., Kinder die Hälfte.

Gardinen-Beste,
1-4 Fenster, empfiehlt billigst
Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92.

Verein der Liberalen in Halle und dem Saalkreise.
Nächsten Donnerstag findet keine Versammlung statt und fallen die Monatsversammlungen in den Sommermonaten aus. Zu etwa nothwendig werdenden außerordentlichen Versammlungen wird besonders eingeladen. Der Vorstand.

Verein der Gastwirthe von Halle und Umgegend.
Sonnabend Abend hat unser lieber College der Restaurateur **Herr Hermann Thieme.**
Seine Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 1/4 4 Uhr von der Leichenhalle des neuen Friedhofes aus statt.
382 Markt 50 Pfg.
Ertrag eines Verkaufes von Valerieren zum Besten der in der Neumarktsparochie zu erbauenden zweiten Kirche sind an unsern Baufonds abgeführt worden. An dem wir darüber quittiren, jagen wir hiermit der Unternehmern, des schönen Werks, Frau Hart, sowie den Damen, die dazu mitgeholfen haben, unseren herzlichsten Dank für die liebevoll aufgewendete Mühe.

Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Laurentii.
D. H. Hoffmann, Pastor.
1 A für Mission und 1 A „Dantopfer“ sind für die Kirchenbedürfnisse gefunden, worüber ich hiermit herzlich dankend quittire.
Halle, den 8. Juni.
D. Hoffmann, Pastor.

5 Mark für die Armen“ in den Worten der Domkirche gefunden. Gott lohne es!
Verein für Erdkunde.
Sitzung am Mittwoch den 11. d. M. um 8 Uhr in Freyberg's Garten.
Vorführung Kraos.
Eintrittskarten (zu 20 Pf. für die Person) sind für Vereinsmitglieder und deren Angehörige zu haben beim Portier der Universität, nicht an der Kasse.
Kirchhoff.

Thüring.-Sächsl. Geschichts- u. Alterthums-Verein.
Monatsversammlung Dienstag den 10. Juni Abends 8 Uhr auf dem „Jägerberge.“
Das Präsidium.

H. Michels' Sommer-Arena
auf dem früheren Ausstellungsplatze in Halle.
Heute Montag
große Vorstellung
der weltberühmten Gymnastiker, Acrobatens u. Gratesque-Tänzer-Gesellschaft.
Die Vorstellungen finden bei jedesmaligen neuen Programmen in neuer Garderobe statt.
Morgen Dienstag
Hochmaliges Auftreten der kriegenden Männer am Hienluftapparat, großartigste Leistung der Luftgymnastik.
Am Ende dieser Pöde wird einer der Herren einen dreifachen Salto mortale ausführen, was hier bis jetzt noch von Keinem gezeigt worden ist.
Zum Schluß:
Die schwebenden Sylphiden
auf freitragenden Leitern.
Feenhafter Anblick bei brillanter Beleuchtung.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang präcise 8 Uhr.
Breite wie bekannt.
Mittwoch Vorstellung.
H. Michels, Director.
Sonnabend Moritzthor ein eich. Gefäß voll; gegen 3 A Bel. abg. Wülberweg 39.

Agenten-Gesuch.
Für Halle a/S. und Umgegend werden von einer guten alten deutschen Feuerversicherung thätige Agenten resp. Agenten unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Gef. Offerten unter R. B. 400 durch Haasenstein u. Vogler in Halle a/S. erbeten.
Halleseher Turn-Verein.
Montags und Donnerstags Übung.
Halleseher freiwillige Feuerwehr.
Dienstag den 10. Juni Abends 8 Uhr Übung (Nachschaf).
Das Kommando.

Moritz Restaurant,
Harz 48.
Heute Montag und Mittwoch
Concert.
(Entrée frei).
Brefler's Berg.
Heute Montag
Frei-Concert
von der Geniesel'sche Kapelle.
Dies Concert findet bestimmt statt.
Familien-Nachrichten.
Am 7. Juni c. Abends 7 1/2 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsern theuren Gatten, Vater und Bruder, den Restaurateur **Hermann Thieme.**
Dies seinen vielen Freunden und Gönnern der Bitte um silbes Beileid nur hierdurch zur gefl. Kenntnissnahme.
Die Beerdigung findet Dienstag am 10. d. Nachm. 1/4 4 Uhr von der Leichenhalle des neuen Friedhofes aus statt.
Die Hinterbliebenen.
Am Sonnabend Nachmittags starb nach kurzer Krankheit unser lieber kleiner Waltherr im Alter von 10 Monaten. Um silbes Beileid bitten
G. Krebs und Frau.
Siebichenstein, den 9. Juni 1884.

Daufjagung.
Für die vielen Beweise der Liebe und herzlichsten Theilnahme an dem herben Verluste meiner lieben Frau und unsern guten Schwieger, Schwägerin und Tante innigsten, wärmsten Dank.
Der trauernde Gatte
H. Mönkedieck.
Die Familie Spengler.

Für die Inzeratenteil veranwortlich:
R. Uhlmann in Halle.
(Siehe eine Beilage.)